



Fotos: Kerstin Wassermann

KERSTIN WASSERMANN

SpruchReif

kerstin.wassermann@kronenzeitung.at

◆ Kärntnerin starb
mit 21 ◆ Prozess um
falsche Befunde



Ein Arzt (Symbolbild) schickte Krebsabstriche ein – die Befunde seien fehlerhaft gewesen, wirft Anwalt Paul Wolf dem Labor vor.

Pfuscher im Krebslabor?

Schon mit 14 ging Julia zum Frauenarzt. Jährlich machte der Gynäkologe Krebsabstriche und schickte sie in ein Labor nach Graz, wo viele Kärntner Ergebnisse untersucht werden. Wie, das ist nun Gegenstand eines besonders tragischen Kunstfehler-Verfahrens. Denn in Julias Fall sollen über Jahre hinweg falsche Befunde gestellt worden sein – als mit 21 dann ein bösartiges Karzinom im Gebärmutterhals entdeckt wurde, war es zu spät. Die junge Kärntnerin

kämpfte vergeblich um ihr Leben, starb nur neun Monate nach der Diagnose und einem elenden Todeskampf. „Laut Gutachten eines Sachverständigen wäre ihr Leid mit größter Wahrscheinlichkeit zu verhindern gewesen“, sagt Anwalt **Paul Wolf**, Spezialist für medizinische Dramen. „Denn das Zytologische Institut hätte die Krebsvorstufen viel früher erkennen müssen – sieben Zervix-Abstriche sind während Julias Jugend falsch befundet worden.“

Julias Mutter hat daher Klage eingebracht: Es gehe weniger um die 125.000 Euro als um späte Sühne für die vielen Fehler, die bei Julia gemacht worden seien. Das Verfahren läuft.